Das
Theils der Martins-Zeit
Theils derer zur Ehe schreitenden Personen
Stande und Beschaffenheit nach/
Doppelt-Eingerichtete
Hochzeit-Gedicht/
Mit welchem
Des WohlEhrenvesten und Wohlbenahmten
Hn. HEINRICH
REINERS/
Wolgesehenen Kauff-und Handelsmañs in der Kön. Stadt Graudentz/
Als Bräutigams/
Und dessen
Hertzgeliebten Jungfr. Braut
Der Edlen/ Viel Ehr- und Tugendbegabten Jungfrauen
BARBARA,
geb. Sutterin/
Des Weyl. EhrenVesten und wohlgeachten
Herrn CASPAR Suttern/
Kauff-und Handels-Manns in Thoren/
Nachgelassenen Jungfr. Tochter/
Anjetzo aber
Des Wohl-Ehren-Vesten und Vornehmgeachten
Herrn NATHANAEL Goeßzens/
Wohlangesehenen Vornehmen Kauff-und Handelsmanns daselbst/
Geliebtesten Jungfr. Pflege-Tochter/
Den am 9. Novembr. dieses 1706. Jahres/
In Thorn angestellten Hochzeitlichen Ehren-Tag/
Wohlmeinend beehren wollen
Zwey Innenbenandte Freunde.

DANTZIG/ Gedruckt bey Johann Zacharias Stollen.



* *
*

I.
Die Martins-Zeit.

Umb diese Zeit pflegt man die **Gans** zu pflicken/
Man bratet sie/ und trägt sie auf den Tisch;
Ich aber will zur Sach' mich anders schicken/
Und brauch allein den rauhen **Flederwisch**;
Warumb? Ich hab was von der **Gans** zu schreiben/
Und will dies Mahl bey der **Materie** bleiben.

Das gute **Thier**/ so unsern Mund und Lippen
Mit seinem Fleisch und brauner Haut ergetzt/
Wird/ wie man sagt/ jetzund sich selbst betrippen;
Und weil man es des **Lobes** würdig schätzt/
Der umb **Martin'**/ am meisten pflegt zu grünen/
Soll Ihm zum Ruhm die eigne **Feder** dienen.

Wolan! So ist die **Gans** nicht zu verachten/
Man dencke nur zu erst dem **Nahmen** nach:
Sie nützt uns **Gantz**/ **Gantz** muß man sie betrachten/
Wenn man sie nennt in unser **deutschen Sprach**/
Die **Teutschen** auch/ und andre/ sambt den **Pohlen**/
Die wissen aus den Gäns'-Stall sie zu holen.

Das **gantze Thier**/ mit Adern/ Fleisch/ und Beinen/
Mit allem/ was es umb- und an- sich trägt/
Kan dir/ O Mensch/ zu deinem Nutz erscheinen;
Ja es wird ihm was höhers beygelegt/
Daß es die **Lufft** und **Witterung** der Zeiten
Durch das Geschrey und Schnattern an- kan deuten.

Die **Wachsamkeit** ist an der **Gans** zu loben/
Drum ward auch **Rom** durch dieses Thier gerett't;
Und was wird nicht von **Gänsen** auffgehoben?
Wie liegt man nicht auf weichem **Feder-Bett**!
Hat man das Thier gleich endlich abgeschlachtet/
Wird doch an ihm der **Winter** noch betrachtet.

Der **Stall-Prophet** giebt an sich zu bemercken/
Daß **weisse Farb** den **Schnee** und **Frost** bedeu
Hingegen das/ was **schwartz**/ uns kan bestärcken/
Wie uns die Zeit mit **trübem Wetter** dräut;
Drum will so wohl der **Bauer**/ als die **Grossen**/
Die **Gänse** nicht von ihrem Tische stossen.

Die **Leber** giebt allein ein schönes Essen/
Und wer wirfft wohl die **Schincken** an die Seit?
Wer wird die **Brust** wohl an der **Gans** vergessen!
Und wer wird an den **Flügeln** nicht erfreut?
Der **Magen** und nicht minder die **Capelle**/
Die finden auch schon ihren Ort und Stelle.

Der **Halß**/ womit das Thier so offt geschrieben/
Komt auch zuletzt noch an den satten Mann/
Der/ wenn es nun mit ihm dahin gediehen/
Daß er nicht viel/ doch wenig/ essen kan;
So fängt er an/ bey so vergnügtem Wesen/
(Dabey er trinckt) die Knochen zu belesen.

Das **Schmaltz**/ wovon ich weiter nichts will sagen/
Dient auf das Brodt/ und zu viel Dingen mehr;
Der **Artzt** weiß es dem Schaden beyzutragen.
Doch hat die **Gans** auch sonderlich die **Ehr**/
Daß/ wenn man umb **Martins-Zeit** Gäste ladet/
Sie sich im **Wein** und gutem **Biere** badet.

Die **Hochzeit** giebts in **Thoren** zu verstehen/
Woselbst mein **Freund** den **Hochzeit-Gast** bewirth;
Herr Reimers läßt die **Römer** da umbgehen/
Wo sich die **Gans** im Baden gantz verirr't;
Und so das wahr/ wird sie mit ihrem Hauffen
Nicht mehr/ wie vor/ im **Gänse-Wein** umblauffen.

Ich wünsch' daher (mein Hertz nur zu entdecken)
Daß **Jedermann** von Hertzen lustig sey/
Und daß die **Gans** dem Gaumen wohl mög' schmecken/
So/ daß man auch ein frohes VIVAT! schrey.
Man eß' das **Fleisch**/ die **Federn** mögen bleiben
Da/ wo das **Paar** wird Schertz und Kurtzweil treiben.

Doch daß **Ers** recht/ **Herr Bräutgam**/ mög verstehen/
So mag Er jetzt mit seiner **lieben Braut**/
Wenns Ihm gefällt/ getrost zu Bette gehen/
Und laß die **Gans** den **Gästen**/ sambt der Haut;
Er wird vielleicht auch an der **Schwaans-Brust** finden/
Was künfftig sey vom **Winter** zu ergründen.

Der

Der **Himmel** laß/ zu Seinem **Wohlvergnügen**/
Zu rechter Zeit/ wenn sich die **Gänse-Zahl**
Vermehrt und heckt/ was in der **Wiege** liegen/
Und gönn' Jhm stets den **Glück-** und **Seegens-Strahl**/
Damit Er den aus **GOttes** Hand mög' heben/
Und so beglückt mit seiner **Liebsten** leben.

A. G.

II.

Derer zur Ehe schreitenden Personen Standt und Beschaffenheit.

Verlohren-Gewonnen.

EJn **Kauffmann**/ der sich weiß auf alles zu besinnen/
Gestehet/ daß Er kan **verliehren** und **gewinnen**;
Er muß das **Glück** ansehn/ gleich wie im Spiel das **Geld**/
Da einem der **Gewinn** bald so/ bald anders fällt.
Der **Ehstand** läßt sich wohl mit dieser Sach vergleichen/
Hier kan die **Handelschafft** offt ihren Zweck erreichen:
Der **Käuffer** ist der **Mann**/ der auf die **Waare** zielt/
Die **Waar** das andre **Theil**/ da Er **gewinnt**/ **verspielt**.
Zu **Beyden** muß Er sich gefaßt und fertig halten/
Offt kömmts/ daß Jhm die **Waar** will auf den Hals veralten;
Offt/ eh/ Er sichs versieht/ verliehrt Er den **Gewinn**/
Und giebt dem **Tod**/ der mit im Spiel/ die **Waare** hin.
Doch wie es wieder heist: **Verlohren**! und **Gewonnen**!
So kömmt ein **ander Glück**/ nach Wunsch/ Jhm zugeronnen/
Daß/ nach dem Schaden/ Er sich wieder glücklich schätzt/
Wenn Er zum andern Mahl in guten Stand sich setzt.
So ist es **Jhm**/ mein **Freund**! **Herr Reimers**/ auch ergangen/
Nachdem den **Handel Er** im **Ehstand** angefangen:
Ein Jahr/ und länger nicht/ besaß Er nur das **Gutt**/
Das da vereinig't war mit seinem **Fleisch** und **Blutt**.
Der **Eh-Schatz**/ den Er vor besaß/ der ward verlohren/
Jtzt ist ein **ander Kind** von **GOtt** Jhm außerkohren;
Die **wehrtste Gutterin**/ des **Goeßens Pflege-Kind**/
Die ists/ mit der Er heut auffs neue sich verbindt.
Wolan! Jch wünsch zum **Kauff** viel **Glück** und **neuen Seegen**.
Und weil Jhn **GOttes** Hand nun heilt/ nach vor'gen Schlägen/
So bleib' die **Wunde** heil: Daß Er die **Ehstands-Zier**/
Sein bestes Leib-Geding/ **nicht** wieder bald verlier.
Der **Himmel** sey **Euch** hold/ vermehr' die **Kauffmanns-Güther**/
Und der **Euch** itzt verknüpfft/ verbinde die Gemüther
Mit **Lieb** und **Einigkeit**. Biß daß **Jhr** Lebens-satt/
Und endlich sich im Tod der Kauff geendigt hat.

G. S.

